

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



viertes Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 M., mit Postenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 3 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf. Nichtabonement und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Bogen pro Tag 10 Pf. Expedition Scharfstraße 18.

Verantwortlich für den politischen, journalistischen und allgemeinen Theil: Max Niedemann in Elbing; für den provinzialen, lokalen u. Inseratentheil: L. Bogdanowicz in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gorch in Elbing.

Nr. 146.

Elbing, Freitag

25. Juni 1897.

49. Jahrg.

### Die Königsberger Kaufmannschaft über die Verfolgung des Getreidehandels.

Ueber die Wirkungen des Börsengesetzes und die agrarischen Angriffe auf den Kaufmannsstand äußert sich das Vorstandsmitglied der Königsberger Kaufmannschaft in seinem Jahresbericht ausführlich. Es heißt dort:

Eines der Hauptziele der agrarischen Bewegung sollte durch das Börsengesetz verwirklicht werden. Dieses Gesetz stellt ein trauriges Kapitel in der Geschichte der deutschen Wirtschaftspolitik dar. Die Eingriffe und Fesselung des Börsenverkehrs schädigt unseres Erachtens die Gesamtheit. Von dem Verbot des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten kann man schon auf Grund der bisherigen Erfahrungen sagen, daß die deutsche Landwirtschaft davon den größten Nachtheil hat. Das berühmte Börserentereignis hat sich als ein Schlag ins Wasser erwiesen. Nur verschwindend wenig Kaufleute haben Neigung gefunden, sich dort einzutragen zu lassen, in Königsberg bisher niemand. Ueber hat der betheiligte Handelsstand auf die Klugheit von Termingeschäften verzichtet und es vorgezogen, seine Abschlüsse auf Treue und Glauben zu machen. Ueberhaupt ist manches anders gekommen, als die agrarischen Heißsporne gedacht hatten. Weniger die positiven Vorschriften des Börsengesetzes selbst, als die Art seiner Ausführung in Preußen war es, die in Verbindung mit maßlosen agrarischen Angriffen den Handelsstand schließlich zu passivem Widerstand veranlaßte.

In dem Bericht wird ausgeführt, daß die handelsministeriellen Vorschriften über die Preisnotirung von einem Mißtrauen eingeleitet seien, als seien die früheren Notirungen unrichtig oder unvollständig erfolgt. Besonders eber habe die Zuziehung von Landwirthen bei der Verwaltung der Productenbörsen den vollberechtigten Widerstand des Handelsstandes hervorgerufen:

Der Handelsstand muß sie als eine Kränkung und Demüthigung empfinden. Es ist wohl kaum dahingewiesen, daß eine Vereinfachung ausschließlich von Angehörigen des kaufmännischen Berufs, die keines Unrechts sich bewußt ist, gezwungen werden soll, zu der Verwaltung ausschließlich ihrer Angelegenheiten Vertreter eines anderen Berufsstandes hinzuzuziehen, die ihrerseits zu den Kosten der Vereinsveranstaltungen nicht beitragen und dort auch nicht zu suchen haben. Diese so gestalteten Börsenordnungen und die sonstigen agrarischen Verordnungen des Börsenhandels haben deshalb an einer Reihe von Producten preussischer Börsenplätze zur Auflösung der Productenbörsen geführt und den Handelsstand veranlaßt, lieber auf alle Börseneinrichtungen zu verzichten, als beratigen Bestimmungen sich zu unterwerfen. Dem gesammten deutschen Handel ist durch diesen passiven Widerstand ein nicht zu unterschätzender Dienst geleistet. Es wurde dadurch der Beweis geliefert, daß allenfalls wohl der Handelsstand selbst, nicht aber die Landwirtschaft die gerade ihr so segensreichen Productenbörsen und ihre amtlichen Notirungen entbehren kann.

Das Schlußwort des Jahresberichts lautet:

Noch immer ist die agrarische Bewegung gegen den Handel ein trauriges Kennzeichen unserer inneren deutschen Entwicklung. An Gehässigkeit und Leidenschaftlichkeit hat sie sich im vergangenen Jahre zugenommen. In dem Börsengesetz hat sie ihren stärksten Ausdruck erreicht. Zimmerlin sind Anzeichen dafür vorhanden, daß sie ihren Höhepunkt bereits überschritten hat. Diese beginnende Wendung zum Besseren hat der Handelsstand vornehmlich durch sein entschlossenes Auftreten gegen die Ausführung des Börsengesetzes selbst herbeigeführt. Nur er selbst ist in der Lage, durch geschlossene mutige Gegenwart, durch festes Zusammenhalten sich die Stellung in der Gesetzgebung und im öffentlichen Leben zu erretten, auf welche er berechtigten Ansprüchen. Viel zu lange hat er, seiner selbstfertigen Natur entsprechend, geduldet alles über sich ergehen und nach und nach in der öffentlichen Meinung sich herabwürdigen lassen. In ihm wohnt eine unerschöpfliche Lebenskraft und eine unermüdete Arbeitsfreudigkeit; auf ihm beruht zum großen Theile die volkswirtschaftliche Wohlfahrt der Nation. Wie in anderen Staaten, verdient deshalb auch er hoch in der allgemeinen Achtung zu stehen und mit seinen Kenntnissen und Erfahrungen thätig und entscheidend an den öffentlichen Angelegenheiten mitzuwirken, die in Deutschland immer mehr zur Domäne von Theoretikern und sachunkundigen agrarischen Heißspornen geworden sind. Der Landwirtschaft gönnt der Handelsstand diejenige Berücksichtigung, die sie verdient; den Anspruch, daß ihre wirklichen und vermeintlichen Interessen denen aller übrigen Berufsstände vorgehen sollten, aber hat sie nicht. Unlängst ist überzeugend und zahlenmäßig nachgewiesen, daß die Bevölkerung Deutschlands Jahr für Jahr um eine halbe Million Seelen wächst und in den dreizehn Jahren 1882—1895 um 6½ Millionen Seelen gewachsen ist, und daß die Landwirtschaft nur dem allergeringsten Theile hiervon Unterkommen zu gewähren vermag. Die große Masse muß Verwendungs in der Industrie und in dem mit ihr zusammen-

hängenden Handel suchen. Auf der Steigerung der Ausfuhrindustrie, auf der freien Entfaltung der Kräfte des Handels beruht deshalb vorwiegend das wirtschaftliche Heil Deutschlands. Mit dieser Tatsache muß die Landwirtschaft sich abfinden. Der modernen wirtschaftlichen Entwicklung und den veränderten Verhältnisseverhältnissen hat auch sie sich anzupassen. Diese Entwicklung kann man künstlich hemmen und aufhalten, ein Zurückschrauben in ein überwundenes volkswirtschaftliches Zeitalter aber ist unmöglich. Wenn diese Erkenntnis allgemein sich Bahn gebrochen, wird die volkswirtschaftliche Einheit in Deutschland wieder hergestellt sein und auch die Landwirtschaft sich am besten befinden.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 23. Juni.

Die dritte Verathung der Handwerker vorlage wird fortgesetzt bei § 82, der von den Innungsbezirken handelt.

Abg. Wasser mann (nl.) beantragt, daß, wenn der Bezirk sich über das Gebiet eines Bundesstaates hinaus erstreckt, dazu die Genehmigung der betheiligten Bundescentralbehörden erforderlich sein soll.

Dieser Antrag wird angenommen. — Ebenso die §§ 83—90.

Zu § 91, der von der Zusammenfassung der Innungsschiedsgerichte zc. handelt, beantragt

Abg. Stadthagen (Soc.) einen Zusatz, nach dem die Entscheidung über eingereichte Klagen innerhalb 14 Tagen nach Eingang der Klagen erfolgen und dem Kläger bekannt gegeben werden soll.

Dieser Antrag wird angenommen. § 91a gelangt debattelos zur Annahme. § 91b regelt das Verfahren vor den Innungsschiedsgerichten.

Abg. Fischer (fr. Sp.) beantragt hier einen Zusatz, durch welchen an Orten, in denen Gewergerichte bestehen, die Verurteilung an diese für zulässig erklärt werden soll.

Abg. Stadthagen (Soc.) beantragt, die Frist zur Erhebung der Klage bei den ordentlichen Gerichten statt auf 10 Tage auf einen Monat nach Verkündung bezw. Verhandlung der Entscheidung des Innungsschiedsgerichts zu bemessen.

Der Antrag Fischer wird abgelehnt, der Antrag Stadthagen angenommen. Ebenso der dadurch geänderte § 91b und ohne Debatte die §§ 92—94b.

§ 94c regelt das Aufsichtsrecht der Innungen über die einzelnen Betriebe.

Abg. Gamp (Reichsp.) beantragt einen Zusatz, nach dem die Bestimmungen dieses Paragraphen auf Räume, welche Bestandtheile landwirtschaftlicher oder fabrikmäßiger Betriebe sind, keine Anwendung finden sollen.

Der Antrag Gamp wird angenommen. Ebenso der dadurch geänderte § 94c, und demnach debattelos die §§ 95—99.

§ 100 legt die Bedingungen fest, unter denen Zwangsinnungen gebildet werden können.

Abg. Richter (fr. Sp.) beantragt einen in zweiter Lesung angenommenen Zusatz, welcher zu streichen, aus dem die Bestimmung einer Zwangsinnung dann als vorhanden angesehen werden soll, wenn 20 Handwerker betriebsfähig sind.

Abg. Wasser mann (nl.) beantragt, in einem anderen in zweiter Lesung angenommenen Zusatz, nach welchem die Zwangsinnung auf diejenigen Gewerbebetriebe beschränkt werden kann, die der Regel nach Gesellen und Lehrlinge halten, die Worte „Gesellen und Lehrlinge“ zu ändern in „Gesellen oder Lehrlinge.“

Die Anträge Richter und Wasser mann werden angenommen; ebenso der dadurch geänderte § 100.

Zu § 110a, der von der Feststellung der Mehrheit für die Bildung einer Zwangsinnung handelt, ist in zweiter Lesung „der Betheiligten durch orksübliche Bekanntmachung oder besondere Mittstellung“ entsprechend der Vorlage angenommen worden.

Abg. Richter beantragt, die Benachrichtigung durch orksübliche Bekanntmachung auszuschließen. Nur bei direkter Benachrichtigung sei eine Garantie dafür gegeben, daß die Mehrheit der Abstimmen dem Willen der Mehrheit der Betheiligten Ausdruck gebe.

Der Antrag Richter wird mit zweifelhafter Mehrheit abgelehnt, was auf der Linken mit lautem Obol angenommen wird. § 100a gelangt unverändert zur Annahme. Ebenso die §§ 100b—e.

§ 100f zieht die Grenzen für den Kreis der Mitglieder einer Zwangsinnung.

§ 100g wird mit einer redactionellen Aenderung, die vom Abg. Wasser mann beantragt worden, angenommen. Die §§ 110g—k gelangen debattelos zur Annahme.

§ 100l, der von der Schließung der Innungstranckentassen handelt, wird unverändert angenommen. — Ebenso die §§ 100m—100h ohne Debatte, zum Theil mit redactionellen Aenderungen auf Antrag des Abg. Wasser mann.

§ 103hh schreibt die Bildung von Gesellenauschüssen bei der Handelskammer vor.

Gehelmrath Dr. Wilhelm bittet, es bei den Beschläffen der zweiten Lesung zu belassen, da der Antrag Hitze zu zweifeln Anlaß geben könne.

Der § 103hh wird unverändert angenommen.

§ 103i regelt die Deckung der Kosten der Handwerkskammern. Die Kosten können darnach auf die betheiligten Handwerker, oder aber auf die Gemeinden und weiteren Communalverbände umgelegt werden. Die Kosten für Veranstaltungen zu Gunsten einzelner Handwerkszweige sollen den diesen Angehörigen auferlegt werden dürfen.

Abg. Gamp beantragt eine andere Formulirung, nach welcher die Deckung der Kosten durch Gemeinden und Communalverbände die Regel bilden, die Gemeinden aber berechtigt sein sollen, die Beiträge auf die Betheiligten umzulegen. Dabei sollen Personen, welche der Regel nach weder Gesellen noch Lehrlinge halten, von Beiträgen freisetzt werden können.

Der Antrag Gamp wird darauf angenommen; ebenso der dadurch geänderte § 103i, sowie debattelos die §§ 103k—m.

Zu § 103n gelangt ein vom Abg. Gamp beantragter Zusatz zur Annahme, nach dem die höhere Verwaltungsbehörde soll bestimmen können, inwieweit die Kosten für die Ausführung von Erläuterungen der Handelskammern an die Behörden von der Handwerkskammer als eigene Verwaltungskosten zu erstatten sind.

Die §§ 103o bis 104 werden debattelos angenommen.

§ 126 bestimmt, daß bei Personen unter 17 Jahren, welche mit technischen Hilfsleistungen nicht lediglich ausnahmsweise oder vorübergehend beschäftigt werden, die Vermuthung gilt, daß sie in einem Verhältniß verhalten sind.

§ 126 wird gänzlich abgelehnt, der Antrag Richter auf Wiedereinfügung desselben an späterer Stelle zurückgezogen.

Die §§ 127 und 128 gelangen debattelos zur Annahme.

Zu § 129, der von dem Recht zur Ausbildung von Beihilfen handelt, wird angenommen. Ebenso die §§ 130—133.

Ebenso wird der oben zurückgestellte § 91 wieder zur Debatte gestellt.

Der Antrag Stadthagen ist inzwischen dahin geändert, daß die Andauerung des ersten Termins innerhalb acht Tagen nach Eingang der Klage erfolgen und die Entscheidung nach Möglichkeit beschleunigt werden soll.

Der Antrag Stadthagen wird darauf angenommen, ebenso der dadurch geänderte § 91.

Die Artikel 3 bis 5 gelangen debattelos zur Annahme.

Zu Artikel 6 beantragt

Abg. Richter (fr. Sp.) die Streichung einer in zweiter Lesung angenommenen Bestimmung, nach welcher die sogenannten privilegirten Innungen ohne weiteres in Zwangsinnungen fallen umgewandelt werden können, ohne daß die Zustimmung der Betheiligten nöthig ist, und gleichzeitig namentliche Abstimmung über diesen Antrag.

Abg. Gamp tritt für die Aufrechterhaltung des Beschlusses der zweiten Lesung ein.

Nach weiterer unruhiger Debatte wird in der namentlichen Abstimmung der Antrag Richter auf Streichung der in zweiter Lesung angenommenen Bestimmung mit 170 gegen 126 Stimmen abgelehnt. Art. 6 bleibt unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung bestehen.

Der Rest des Gesetzes gelangt debattelos zur Annahme, bis zu Einleitung und Unterschrift.

Abg. Singer (Soc.) beantragt hierauf die Verthagung, da seine Freunde die Arbeiterbeschützbestimmungen für die Confectionsindustrie als besonderen Artikel in dies Gesetz hineinzuarbeiten beabsichtigen.

Präsident Frhr. v. Buol schließt sich diesem Antrag an und theilt mit, daß ihm ein bezüglicher Antrag bereits vorliege.

Nächste Sitzung: Donnerstag. Fortsetzung der dritten Lesung der Handwerker vorlage; Nachtragsetat; Besoldungsvorlage; Serbstkrist.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 23. Juni.

Erste Verathung des Gesetzentwurfs betreffend die Zwangsvollstreckung aus Forderungen landwirtschaftlicher (ritterlicher) Creditanstalten.

Des Gesetzentwurf will sämmtlichen landwirtschaftlichen Creditanstalten ein gleiches Zwangsvollstreckungsrecht geben, während jetzt in dieser Hinsicht sehr ungleiche Verhältnisse herrschen.

Abg. Dr. v. Cuny (nl.) beantragt Verweisung des Entwurfs an eine besondere Commission.

Minister Frhr. v. Hammerstein empfiehlt eine Vorberathung in der Justizcommission. Der Zweck der Vorlage könne jedenfalls von allen Parteien gebilligt werden.

Abg. v. Arnim (conf.) erklärt, seine Partei wünsche möglichst einstimmige Annahme des Gesetzentwurfs. Eine Commissionberathung empfehle sich in der vorgerückten Session nicht mehr.

Abg. Firsch (Centr.) wünscht Verweisung des Entwurfs an eine besondere Commission.

Der Gesetzentwurf geht an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern.

Es folgt die Verathung folgenden Antrags von

Mendel-Steinfels (conf.): Die Regierung

auszufordern a. die amtliche Controlle für alle zum öffentlichen Verkauf gelangende Fleisch in die Wege zu leiten; b. für die Fleischschau allgemein gültige Vorschriften zu erlassen; c. im Bundesrath dahin zu wirken, daß im Auslande geschlachtete Thiere, sowie alle Fleischwaren fremdländischen Ursprungs, hinsichtlich der Controlle bei uns, ebenso wie die des Inlandes behandelt werden.

Abg. v. Mendel-Steinfels (conf.) begründet diesen Antrag, der drei ganz notwendige Forderungen enthalte, die aus sanitären und veterinären Gründen gestellt werden müßten. Vor allem sei eine Untersuchung des ausländischen Fleisches dringend notwendig, da gerade dieses sehr verdächtig sei, weil an den Grenzen mit Vorliebe schlechte und alte Rube abgestoßen würden und zwar zu jedem Preise. Das allgemeine Wohl fordere solche Bestimmungen. Besonders sei die Einfuhr amerikanischer Fleisches sehr bedenklich, von wo leicht unter der Flagge von Rindfleisch Pferdefleisch eingeführt werden könne. Außerdem sei die amerikanische Fleischschau eine ganz ungenügende. Die deutschen Landwirthe seien sehr wohl in der Lage, den Fleischbedarf für das Inland zu decken.

Minister für Landwirtschaft Frhr. v. Hammerstein: Ja Preußen soll die Fleischschau durch polizeiliche Vorschriften eingeführt werden und wenn die einzelnen Bezirke zögern, in diesem Sinne vorzugehen, wird der Staat gesetzgeberisch vorgehen. Ich enthalte mich, auf die Einzelheiten der Ausführungen des Vorredners einzugehen und erkläre mich mit ihnen im Allgemeinen einverstanden.

Abg. Ring (conf.): Man nehme bei uns viel zu viel Rücksicht auf das Ausland, namentlich auf die Dänen, die uns gegenüber es an jeder Rücksicht fehlen lassen, ja uns mit einem großen Haß begegnen.

Nach einer längeren Debatte über die Preisnotirungen für Getreide und den Börsennotirungen, auf welcher die Abg. Ring (conf.), Goebel (fr. Spg.), Hahn (wilt) und Gynern (nl.) theilnahmen, wurde der Antrag angenommen und hierauf noch eine Anzahl Petitionen entsprechend den Commissionsvorschlügen genehmigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag (Petitionen).

### Serrenhaus.

Sitzung vom 21. Juni.

Das Haus erledigte in seiner heutigen Sitzung eine Anzahl Petitionen. Eine längere Debatte knüpfte sich an eine Petition der evangelischen Schulcommission in Dortmund und Zurücknahme eines Erlasses des Cultusministers, durch den die endgültig angestellten Bezirkdirectoren zu sogen. Systemdirectoren herabgestuft werden und der lgl. Kreisinspectoren zu den Sitzungen der Schulcommission hinzugezogen werden soll.

Geb. Oberregierungsath v. Bremen legt dar, daß es sich um eine schwierige Schulaufsichtfrage handle und daß eine Beinträchtigung der kommunalen Rechte nicht vorliege.

Graf v. Pfeil-Hausdorf beantragt Zurückweisung der Petition an die Commission bezw. Erstattung eines schriftlichen Berichts, da es hier um die Befestigung eines staatlichen Aufsichtsbereiches sich zu handeln schiene, und die Tragweite eines zustimmenden Beschlusses nicht abzulesen sei.

Oberbürgermeister Wender kritisiert die Handhabung der staatlichen Schulaufsicht, die zur Schulverwaltung zu werden drohe.

Oberbürgermeister Struckmann führt aus, daß die Regierung zu ihrem Vorgehen in Dortmund nicht berechtigt sei, und bittet um Annahme des Commissionsbeschlusses, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Wirtl. Geb. Oberregierungsath Dr. Kugler legt die thatsächlichen Verhältnisse in Dortmund dar, die der Commission nicht genügend bekannt gewesen seien. Von einer Beinträchtigung der Rechte des Schulvorstandes oder der Gemeinde sei keine Rede. Man möge daher den Streit um Principien lassen und sich auf practischem Gebiet die Hand reichen.

Oberbürgermeister Wender tritt für den Commissionsantrag ein. Es sei bedauerlich, daß noch kein allgemeines Schulgesetz vorhanden sei. Inzwischen dürfe nicht, so lange dies fehle, Alles von oben decretirt werden.

Der Antrag des Grafen Pfeil wird abgelehnt, die Petition dem Commissionsantrage gemäß der Staatsregierung zur Berücksichtigung überweisen.

Als Material werden der Staatsregierung überwiesen: eine Petition um Regelung der Melitenversorgung der Vandemündensprenger der Rheinprovinz und Gewährung der Pensionberechtigung, sowie zwei Petitionen um gesetzliche Regelung der Gehaltsverhältnisse der Lehrer, Wehr- und Bekehrten an den öffentlichen höheren Mädchenschulen und der Lehrpersonen an Mittelschulen.

Zu zwei Petitionen der Magistrate zu Hannover und Hildesheim um Abänderung des Gesetzes, betreffend die Ruhegehaltsklassen für die Lehrer und Bekehrten an den öffentlichen Volksschulen führt Oberbürgermeister Struckmann aus, daß schon im vorigen Jahre dieselben Petitionen der Regierung als Material überwiesen seien. Er frage deshalb, ob





# Liederhain.

Freitag.

## Lehrerinnen-Verein.

Freitag, den 25. d. M., 4 1/2 Uhr,  
Bellevue.  
Außerordentliche gefellige Ver-  
einigung zu Ehren von Frau  
Löper-Housselle.

Prima

## Bohnermasse, Möbelcomposition

und  
Möbelpoliturpomade,  
zum Reinigen u. Aufpolieren  
der Möbel  
empfiehlt

Radolph Sausse Nachf.,  
49. Alter Markt 49.

## Louise Schendell,

Atelier für  
Künstl. Zähne,  
Blomben etc.,  
Snn. Mühlenbamm u. Mühlenstr.-Ecke.

Empfehle  
meine neu sortirten

## Caffee's,

roh, 0,80—1,60 p. 1/2 Ko.,  
geröstet, 1,00—2,00 " " "

Reis von 12—30 s " " "

Futterreis schon zu 8 s " " "

Grünen, Graupen,  
gesch. Victoria-Erbfen,  
Kapuziner  
zu billigsten Preisen.

## H. Dyck,

Wasserstraße 19/20.



## Erodene Maler- u. Maurerfarben

Lacke, Firnisse, Pinsel  
Schablonen, Kitt, Bronze  
kauft man in bester Qualität  
billigst bei

## J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
(Wiederverkäufers möglichststen Rabatt)  
Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Weingarter

## Erdbeeren

pro Pfd. 40 Pf. empfiehlt  
H. Schröter,  
Molkerei Elbing.

## Couverts,

hell- und dunkelgrau,  
rehsbraun Sans, grau Manila und  
melirt grün

traf ein großer Posten ein.  
Liefere diese  
mit Firmendruck

1000 u. 3,00—5,00 M.  
gut gummiert und in sauberer Aus-  
führung schnellstens.

H. Gaartz'  
Buch- und Kunstbruderei.

## Wohnung

von 2 Zimmern und Zubehör zum  
1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten  
mit Preisangabe unter A. 146 in der  
Expedition dieses Blattes erbeten.

## A. Danielowski,

Auß. Mühlenbamm 67.  
Colonialwaaren  
und Weinhandlung.

## Destillation.

Specialität: Rum und Cognac,  
ächter Verchnitt.

## !!! Gewerbehaus Elbing!!!

Donnerstag, den 24. und Freitag, den 25. Juni cr.:

## Großes Garten-Concert,

gegeben von dem I. Wiener Damen-Orchester  
Anton Suhrer.

Wiener Specialität ersten Ranges.  
Programm an der Kasse. — Beginn des Concerts 6 Uhr.  
Entrée pro Person 40 s. — Kinder 10 s. — Billets nur an der Kasse.  
Die Bedienung geschieht durch

## Münchener Biermadels

in Nationalkostüm.  
Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.  
Hochachtungsvoll  
Die Direction.

Vorläufige Anzeige.

## Das große internationale Volksfest

(auf der Reise-Tournee durch Ost-Deutschland)  
findet

vom 26. Juni bis 7. Juli  
in Weingarten neben Bellevue  
statt.

Näheres durch Annoncen und Plakate.

J. G. Hennig.

## Abonnements-Einladung auf das 3. Quartal 1897.

Nur 2 Mark 25 Pf. vierteljährlich

kostet das 6 Mal wöchentlich in großem Formate erscheinende

## Memeler Dampfboot

„Memeler und Grenz-Zeitung“.

(49. Jahrgang.)

Das „Memeler Dampfboot“ ist das weitverbreitetste Blatt in Stadt  
und Kreis Memel.

Neben der täglichen Beilage bieten wir auch in Zukunft eine gediegene  
„Sonntags-Beilage“, ferner die jeden Mittwoch beigegebene „Illustrirte  
Lesehalle“ und die monatlich zwei Mal erscheinende „Illustrirte Landwirth-  
schaftliche Beilage“.

Durch die Telephonverbindung Berlin-Memel, die wir in aus-  
giebigster Weise benutzen, sind wir in der Lage, unsern Lesern täglich eine so  
große Zahl von Drahtnachrichten zukommen zu lassen, daß wir an Schnelligkeit  
der Berichterstattung fast alle anderen Provinzialblätter übertreffen können.

Zur Insertion empfiehlt sich das „Memeler Dampfboot“ in ganz  
besonderem Maße, zumal es auch von sämtlichen Behörden der Stadt und  
des Kreises Memel, sowie von vielen amtlichen Stellen der angrenzenden Kreise  
und der Provinz als Publikationsorgan benutzt wird.

Bestellungen auf das „Memeler Dampfboot“ nehmen alle Kaiserlichen  
Postanstalten entgegen.

Wir bitten um rechtzeitiges und zahlreiches Abonnement.

Memel, im Juni 1897.

Verlag und Expedition des Memeler Dampfboots.  
F. W. Siebert.

## Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an. Gute Küche.  
Special-Ausschank von Höcherlbräu.

## Die sechsmal wöchentlich in großem Format erscheinende Tilsiter Zeitung

(Zeitungspreisliste Nr. 7126)

57. Jahrgang.

mit den Beiläutern: Am Familientisch (täglich), Illustrirtes Unter-  
haltungsblatt (wöchentlich), Landwirthschaftliche Mittheilungen  
(wöchentlich) und Frauenblatt (wöchentlich) kostet bei allen Postanstalten

nur 1 Mk. 50 Pfg.

für das Vierteljahr.

Die „Tilsiter Zeitung“ bringt telegraphische Depeschen, telegraphischen  
Produktenbericht von der Königsberger Börse, Leitartikel, Politische Rund-  
schau, Parlamentarische Berichte, das Wichtigste aus der Tagesgeschichte,  
Berliner Stimmungsbilder, sowie Stimmungsbilder aus dem Reichstage,  
Lokales und Provinziales, Land- und Hauswirthschaftliches, Marktberichte,  
Wasserstandsberichte, tägliche Wetterprognosen, Gerichtsentscheidungen, Ver-  
mischtes, Briefkasten, Räthsel, Berliner Rubelkurs-Depeschen, Ständesamtliche  
Nachrichten, Familiennachrichten, spannende sittenreine Romane und Novellen  
und ein reichhaltiges Feuilleton; ferner werden in der „Tilsiter Zeitung“  
die vollständigen Gewinnlisten der Königl. Preussischen Klassenlotterie zum  
Abdruck gebracht. Die mit Beifall aufgenommenen „Berliner Briefe“ von  
Paul Lindenbergr werden auch ferner erscheinen.

Anzeigen, à Korpuspalzteil 15 Pfg., finden durch die „Tilsiter  
Zeitung“ die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Im nächsten Quartal erhalten sämtliche Abonnenten der „Tilsiter  
Zeitung“ einen illustrirten

Tilsiter Familien-Kalender  
auf das Jahr 1898 als Gratis-Zugabe.

Die „Tilsiter Zeitung“ hat auch den Postdebit in Rußland.  
Expedition der „Tilsiter Zeitung“.

## Wasserleitungen u. Canalisation, Closet- u. Bade-Einrichtungen,

neuester Construction, sowie

## jede Klempnerarbeit

übernimmt bei guter Ausführung und billiger Preisnotirung

## H. Kuhn, Klempnermeister.

Brückstraße.

## Stollwerck's Herz Cacao

Überall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

## G. W. Petersen, Elbing

Alter Markt 50.

Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung.

Buchbinderei. Tütenanfertigung.

Reichhaltiges Lager von

Schul- und Bureau-Artikeln.

Geschäftsbücher.

Post-, Canzlei- u. Concept-Papiere.

Couverts in allen Formaten.

Luxuspapiere, Lederwaaren.

Poesie- und Photographie-Albuns.

## A. Preuschoff,

Königsbergerstr. 19 u. „Alte Börse“

Delicatessen-,

Colonial-, Wein-,

Cigarren-,

und Bier-Handlung.

Specialität: Fisch-Verkauf.

Eine sehr flottgehende

## Bairisch- und

## Braunbierbrauerei

steht in einer Kreisstadt Ostpreußens unter  
sehr günstigen Bedingungen sehr preis-  
werth zum Verkauf. 25-jähriger Malz-  
verbrauch ca. 1350 Etr.

Albert Reck,  
Eensburg.

## Ein Grundstück

an der Chauffer, mit 43 pr. Mg., im  
Berder, neuen Gebäuden, mit 4500 Mk.  
Anzahlung sofort zu verkaufen durch  
Michalowitz, Marienburg.

Pro 1. Oktober suche einen tüchtigen  
erfahrenen

## Kunstgärtner

welcher gleichzeitig den Wald nebst Kulturen  
zu versehen, die Jagd auszuüben hat.  
(Derselbe muß Gehilfen halten.) Zeug-  
nisabschriften erforderlich.

Dom. Gr. Gnie bei Kl. Gnie.

## Eine Kassirerin

nach außerhalb wird pro 1. Juli ge-  
sucht. Näheres

Fischerstraße 24.

## Wohnung,

unten oder hochparterre, von 2 großen  
Zimmern, helle Küche, Speisekammer,  
Bodenkammer, Wasserleitung u. Ausguß,  
wird im anständigen Hause vom 1. Oktober  
von einer Dame zu mieten gewünscht.  
Offert. unt. P. K. mit Preisangabe in  
der „Altpreussischen Zeitung“ abzugeben.

## Benno Damas

Nachf.

Colonialwaaren-,  
Delicatessen-,

Südfrucht- u.

Wein-Handlung.

## Eine Bäckerei,

gut gelegen, anderweitig zu verpachten.  
W. Jenisch, Bromberg,  
Wilhelmstraße 76.



**Kirchliche Anzeigen.**

**Synagogen-Gemeinde.**  
Gottesdienst: Freitag, den 25., Abends 8 Uhr. Sonnabend, den 26., Morgens Beginn 8 1/2 Uhr, Neumondsweihe und Predigt 9 1/2 Uhr.

**Elbinger Standesamt.**  
Vom 24. Juni 1897.

**Geburten:** Eisenbrecher Paul Kolodjinski T. — Mag. Bur. Diatar Ernst Schulz S. — Schlosser Herrn. Kunkel S.  
**Aufgebote:** Drechsler Arthur Müller-Elb. mit Auguste Sonnenborn-Elb. — Tischler Ferdinand Frohwerk-Elb. mit Florentine Schreiber-Elb.  
**Sterbefälle:** Frau Eveline Scheibert geb. v. Sanden 83 J. — Arbeiter August Eggert S. 4 W. — Vorarbeiter Gustav Grunwald S. 3 W.

**Auswärtige Familiennachrichten**

**Geboren:** Herrn Stadtschreiber Müller-Tilfit T. — Herrn Hugo Müller-Rittau T. — Herrn F. Meßki-Danzig T. — Herrn Rector F. Perrey-Bonath T. — Herrn Rechtsanwalt Medem-Tilfit S. — Herrn J. Krüger-Judau T.  
**Gestorben:** Herr Rentier Rudolph Gelbing-Königsberg. — Herr Rentier Franz Hindenberg-Oliva. — Herr Carl Wegler-Königsberg. — Herr Rittergutsbesitzer Wilhelm Wien-Hohenfelde bei Lelendorf (Medl.-Schwerin). — Frau Amalie Krauskopf geb. Kloppe-Danzig. — Frau Angelika Riedke geb. Riebau-Braunsberg.

**Bekanntmachung**

Die stimmberechtigten Mitglieder der städtischen Feuer-Societät werden behufs Vornahme einer Neuwahl für das ausscheidende Mitglied der Deputation, Herr Zimmermeister Rudolf Fechter als Vertreter der II. Klasse, auf

**Montag, den 12. Juli cr.,**  
**Nachmittags 5 Uhr**

in das Sitzungszimmer No. 25 im Rathhaus unter der Verwarnung hiermit eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Majoritätsbeschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Elbing, den 16. Juni 1897.  
**Die Feuer Societätsdeputation**  
**Lepp.**

**1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten**  
60 Pfg., 100 versch. überseefische 2,50 Mk., 120 best. europäische 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.**  
Sappreisliste gratis.

**Bekanntmachung.**

Es wird darauf hingewiesen, daß zum Zumeßen und Zuvägen im öffentlichen Verkehr nur solche Waagen, Gewichte und Waagen angewendet werden dürfen, die in Gemäßheit des Artikels 10 der Maß- und Gewichtordnung vom 17. August 1866 gehörig gestempelt sind und daß Zumberechtigungen gegen diese gesetzliche Bestimmung nach § 367 Ziffer 2 Reichsstrafgesetz mit einer Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen, sowie mit Einziehung der vorchriftswidrig beschaffenen Waagen, Gewichte und Waagen bestraft werden. Es ist sonach, worauf besonders aufmerksam gemacht wird, durch das Feilhalten und den Verkauf in nicht gestempelten Tonnen verboten und strafbar.

Elbing, den 19. Juni 1897.

**Die Polizeiverwaltung.**

geb. Elditt.

**Kreis-Sparkasse Elbing.**

Der Zinsfuß für sämtliche Einlagen ist auf 3 Prozent jährlich festgesetzt.

**Der Vorstand**

**der Kreis-Sparkasse.**

**Die Zeichnungen für die neue St. Annenkirche liegen bis einschl. den 1. Juli bei dem Unterzeichneten in den Vormittagsstunden öffentlich aus.**

**Malletke, Pfarrer.**

**Institut Rudow**

Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt für alle Plätze exact und discret Auskünfte u. Ermittlungen jeder Art, Beobachtungen etc., sowie alle sonst. Vertrauensangelegenheiten. Prospecte kostenfrei.



Einem jüngeren

**Lehrburschen**

sucht **Fischerstraße 29.**

**Rothwein-Rheinwein-Portwein-**

**Flaschen**

faust **J. Regenbrecht,**  
„Zum Kronprinzen“.

**Annoncen-Aquisiteure**

werden per sofort gesucht. Offerten unter **R. 70** an die Exped. dieses Blattes.

**10 Schlosser**

werden bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht. **Verheirathete bevorzugt.**

**Gebr. Böhmer,**

**Comandit-Gesellschaft, Bromberg.**

Ein energischer

**Zimmerpolier**

wird von sofort gesucht.

**M. Gerndt, Osterode Op.,**  
Maurer- und Zimmermeister.

**Ein Laufbursche,**

Sohn ordentlicher Eltern, kann sofort eintreten bei

**G. & J. Müller.**

Eine durchaus tüchtige

**Directrice**

für mein Puß-Geschäft per 1. September gesucht.

**M. Girsch,**  
Dirschau.

**Geschäfts-Verkauf.**

Wein über 100 Jahre im Besitze derselben Familie bestehendes

**Colonialwaaren-, Eisen- und**

**Shank-Geschäft,**

verbunden mit

**Hotel,**

will ich, um ein industrielles Unternehmen besser ausnützen zu können, verkaufen. Bedingungen äußerst günstig. Anzahlung bei genügender anderweitiger Sicherheit gering. Das Waarenlager, Inventar, innere Einrichtung und baulichen Verhältnisse sind die vollkommensten.

**Otto Siegert,**

**Mur. Goslin (Prov. Posen).**

**Die Königsberger Hartungsche Zeitung**  
ist das Hauptorgan der freisinnigen und wahrhaft liberalen Partei der Provinz Posen. Sie bietet, unterstützt von einem weiten Kreise hervorragender Mitarbeiter, in ihrem von Jahr zu Jahr erheblich erweiterten redactionellen Theile unter Benutzung eines eigenen Drahtes die reichhaltigsten telegraphischen Berichte über alle irgend wichtigen Ereignisse, tägliche politische Uebersichten, Leitartikel, sowie regelmäßige Original-Correspondenzen aus den europäischen Hauptstädten mit besonderer Berücksichtigung Russlands. Außerdem bringt sie vollständige und unparteiische, zu den besten der gesamten deutschen Presse zählende parlamentarische Berichte, anerkannt geübene Theater- und Concertbesprechungen, sowie eingehende Würdigung aller bemerkenswerthen literarischen und künstlerischen Erscheinungen der Gegenwart, erschöpfende Berichte über locale und provinzielle Vorkommnisse und Fragen, zuverlässige Handelsberichte, technische und landwirthschaftliche Artikel aus der Feder bewährter Fachmänner, Lotterie- und Verlosungslisten, Weiterberichte etc. und im Feuilleton ausgewählte Romane, Erzählungen und Skizzen.  
Die Hartungsche Zeitung erscheint in einer Abend- und zwei Morgen-Ausgaben, das Abonnement auf dieselbe kostet, durch die Post bezogen, nur 3 Mark 75 Pfennig pro Quartal.  
Inserate aller Art finden bei der hohen Auflage der Hartungschen Zeitung die weiteste Verbreitung und sind stets wirksam, da das Blatt in allen kaufkräftigen Kreisen der Bevölkerung gehalten wird. Die Insertionsgebühren betragen 20 Pfennig pro fünfgespaltene Petitzeile.

**Wer** billig, rationell, wirksam **Haasenstein & Vogler, A.-G.,**  
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 261.

**Haftpflicht- und Unfallversicherungs-Gesellschaft**  
wird ein angesehener, thatkräftiger Herr, welcher auch in ländlichen Kreisen gut eingeführt ist und Sicherheit für das Interesse leisten kann, als **General-Agent** gesucht.  
Reflektirt wird nur auf einen Herrn, welcher geneigt ist, sich persönlich energisch der Erwerbung neuer Versicherungen zu widmen. Gest. Offerten mit Referenzen sub **J. P. 5338** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

beschwöre Sie — zeigen Sie mir das Boot — ich kann es ja nicht sehen.“  
„Dort!“ lautete die von einer deutenden Geste begleitete Antwort. „Aber es hilft Alles nichts. Durch die Brandung kommen sie nimmer.“  
Ihre strengste sich auf's Neueste an, um in der bezeichneten Richtung etwas Anderes zu entdecken, als Licht und Nebel; aber noch eine Anzahl schier unendlicher, qualvoller Minuten mußte vergehen, ehe auch sie den winzigen Gegenstand gewahrte, den die Anderen längst als das Segel eines auf den Wellen tanzenden Bootes erkannt hatten. Und nun erst packte sie die Dual ungewisser Erwartung mit ihrer ganzen martervollen Grausamkeit. Denn daß der Kampf des armen, kleinen Fahrzeuges da draußen ein letztes verzweifeltes Ringen gegen die tausendfach stärkeren Gewalten der Vernichtung war, das wurde von Secunde zu Secunde deutlicher offenbar. Schien das Segel doch bisweilen ganz auf dem Wasser zu liegen und tauchte doch in anderen Augenblicken das Vordertheil des Bootes so beängstigend in die Tiefe, daß man es vom Strande aus völlig verschwinden zu sehen meinte.  
Fast ohne zu wissen, was sie that, hatte Ilse ihren Arm um die Alte geschlungen, an ihrer haarn, aufrechten Gestalt eine Stütze suchend in diesem Uebermaß von Jammer, das sie zu zermalmen drohte. In diesen Augenblicken gemeinsamen Leides gab es keine gesellschaftlichen Unterschiede mehr. Das schwache, liebende, verzweifelnde Weib suchte Trost und Ermuthigung nicht bei der rohen, ungebildeten Fischerfrau, sondern bei dem Weibe, in dessen Seele sich jetzt dieselben Vorgänge abspielten mußten, wie in ihrer eigenen. Und die Greisin stieß sie nicht zurück. Der unauslöschliche Haß der Elenden und Ausgestoßenen gegen Alles, was sich im Glanze des Reichthums sonnen durfte — auch er verstummte vor der düsteren Majestät dieser entscheidungsschweren Augenblicke.  
Näher und näher kämpfte sich die Jolle dem Lande zu. Deutlich waren ihre Umrisse zu erkennen, wenn sie auf dem Rücken einer gewaltigen Woge hoch empor gehoben wurde. So klein war bereits die Entfernung zwischen dem Fahrzeug und dem rettenden Ufer geworden, daß Ilse nicht begriff, warum noch immer kein Ausruf jubelnden Frohlockens aus dem Kreise Derer ertönte, die sie umstanden — warum noch immer derselbe finstere, hoffnungslose Ernst auf den Wienen der schweigenden Männer lag.  
Und nun glitt das braune Segel am Mast hernieder — die gefährliche Region der Brandung war erreicht. Wenn es überhaupt noch eine Möglichkeit gab, sie zu bezwingen, so konnte es nur durch Rudern geschehen.  
„Jetzt kommt das Uebel!“ murmelte die Alte. Die Männer aber — so viel Hände nur daran Platz fanden — stemmten sich, ohne daß ein

Commandowort laut geworden wäre, gegen eins der Boote und schoben es mit vereinten Kräften dem Wasser zu.  
„Wenn ihnen in der Brandung ein Unglück geschehen sollte, die Kameraden werden ihnen helfen — nicht wahr?“ fragte Ilse, von Todesangst geschüttelt. Doch wieder antwortete die Frau in ihrer furchtbaren unbegreiflichen Ruhe mit einer vereinigenden Geberde:  
„Sie werden thun, was sie thun müssen — aber helfen können sie ihnen nicht.“  
Eine neue, pechschwarze Wellenwand, die sich mit unheimlicher Geschwindigkeit vom Westen her am Himmel emporgeschoben, hatte plötzlich auch das letzte dümmere Tageslicht verschlungen, so daß selbst für die scharfen Fischeaugen das Boot kaum noch als eine unbestimmte dunkle Masse zwischen den weißen Wogenkämmen erkennbar blieb. Ilse meinte nicht anders, als daß es bereits in der brandenden Fluth begraben sei, und mit gellendem Aufschrei warf sie sich auf die Knie.  
„Herrgott im Himmel — hilf ihm — laß mich statt seiner sterben!“  
Dann hatte sie kein klares Bewußtsein mehr von dem, was weiter um sie her geschah. Sie sah nur, wie durch einen Nebel, daß die Männer von dem Boote abließen, daß einige von ihnen bis an die Hüften ins Wasser waten — sie hörte langgezogene Rufe, die mit seltsam schauerlichem Klange über das Donnern und Rauschen der Brandung hinwegtönten; — wie von Schauern des Todes gepackt, unfähig, das Uebermaß des Entsetzlichen noch länger zu ertragen, schlug sie beide Hände vor das Gesicht, um sich gebrochenen Herzens in das Unabwendbare zu ergeben.  
Die ungestüme Verührung eines Menschenarmes, eine heftige, fast stürmische Umschlingung machte sie wenige Minuten später aus ihrer halben Bewußtlosigkeit auffahren. Aber sie schloß sogleich wieder die Augen, denn die Stimme, die jetzt an ihr Ohr schlug, gab ihr die Gewißheit, daß es nicht Wirklichkeit sein konnte, was sie da zu erleben meinte. Ach, und wie wundersam köstlich drang der Ton dieser Stimme an ihr Herz — wie glücklich wäre sie gewesen, wenn sie aus dieser holden Traumestäubung nie, nie mehr zur Erkenntniß der gräßlichen Wahrheit hätte zu erwachen brauchen! Sie lauschte auf den lang entbehrten, lieben, zärtlichen Klang wie auf eine himmlische Musik — lauschte, ohne den Sinn der Worte zu erfassen, die sie vernahm, und ohne daran zu denken, daß auch eine Erwiderung von ihr erwartet werden könnte. Ihr war unfähig wohl in der Umschlingung des starken Armes, der sie sanft emporgezogen hatte; mit geschlossenen Augen ruhte ihr Köpfchen an einer stürmisch athmenden Brust, und einzig die dunkle, unbestimmte Furcht vor dem grausamen Erwachen zuckte zuweilen wie eine Empfindung körperlichen

Schmerzes durch ihre Brust.  
„— nur einen Blick, geliebtes Mädchen — nur ein einziges Wort! Ich kann es ja gar nicht fassen, daß ich es gewesen bin, für den Du gebetet und gebangt!“  
Das war das Erste, was sie vollkommen deutlich verstand. Langsam schlug sie die Augen auf und schaute voll in Theodor Rudek's tief auf sie herabgeseigtes Gesicht. Sein Anblick erfüllte sie nicht mehr mit Schrecken und Bestürzung wie bei früheren Begegnungen, und es kam ihr nicht in den Sinn, sich aus seiner Umarmung zu befreien; nur daß sie noch immer in der nämlchen Umgebung war wie vorher, daß sie das Sturmeswehen fühlte und das Donnern der Brandung hörte, setzte sie etwas in Erstaunen. Wenn dies ein Traum war, wie konnte es geschehen, daß er sich so seltsam mit der greifbaren Wirklichkeit vermischte. Auch jetzt antwortete sie nicht, aber ein Lächeln ging über ihr blaßes Gesicht, und es mußte für ihn wohl Antwort genug sein, da er fester an sich zog und hastig fortfuhr:  
„Für mich! — Und ich armer Narr war so unglücklich, so namenlos elend während der langen, traurigen Zeit! Aber nun ist Alles gut, nun weiß ich ja, daß Du niemals ganz aufgebört hast, mich zu lieben. Gesehnet seien das Meer und der Sturm, die es mir verrathen!“  
Da endlich zuckte es wie das Aufleuchten eines Blitzstrahls durch Ilse's Hirn und der Nebel wich, der so lange ihren Geist umhüllte. Von tödlichen Schreden erfüllt, machte sie sich mit einem Aufschrei aus seinen Armen los.  
„Mein Gott, was ist das? Was habe ich gethan? Sie, Herr Rudek? Ja, waren Sie nicht eben da draußen, und Ihr Boot wurde von den Wellen verschlungen —“  
„Nein, geliebtes Mädchen, es wurde nicht verschlungen, sondern es kam glücklich ans Land durch ein Wunder vielleicht — oder auch, weil Du hier am Strande für mich gebetet.“  
Er sah in dem fahlen Lichte nicht, wie heiß sie erröthete, aber er sah, daß sie ihre durchgehängten Kleider zusammenraffte und sich ansah, wortlos zu gehen. Diesmal ließ er sie nicht so von dannen wie bei ihrer ersten Begegnung auf dem Dünenrücken, sondern vertrat ihr entschlossen den Weg.  
„Nein, Ilse, Du darfst mir nicht mehr entweichen. Nun ist es ja doch zu spät, die Wahrheit zu verbergen. Die alte Frau dort hat mir's erzählt und Du selbst. Deine eigenen Lippen haben es bestätigt. Meinst Du, daß ich wiederum das Glück an mir vorüber geben lassen werde, ohne es mit beiden Händen zu halten?“  
Er versuchte, sie abermals zu umschlingen. Ilse aber wich vor ihm zurück und streckte abwendend ihren Arm gegen ihn aus.  
„Halten Sie mich nicht auf, Herr Rudek!“

Wenn ich in meiner halben Bewußtlosigkeit irgend etwas gesagt oder gethan habe, was Sie nach Ihrer Meinung zu solchen Reden berechtigt, so nehme ich es jetzt zurück. Und die Achtung, die Sie meiner Person zu versagen scheinen, Sie werden Sie hoffentlich wenigstens dem Trauerkleide erweisen, das ich trage.“  
Die Zurückweisung war zu hart und zu unerwartet, als daß sie nicht die Flammen seiner leidenschaftlichen Erregung nur noch höher hätte auflodern lassen.  
„Das Kleid der Trauer um einen Mann, der mich feige und hinterlistig bestohlen wie ein schändlicher Verräther? Nein, bei Gott, Ilse, ich respectire es nicht mehr, seitdem ich die Gewißheit habe, daß Du ihn nie geliebt.“  
„Ich aber verbiete Ihnen, so von einem Todten zu sprechen, dessen Andenken ich heilig halte. Wie hätte er Ihnen streifen können, was Sie nie besaßen! Er kam zu mir, da ich ganz einsam und von aller Welt verlassen war — als mein Wohlthäter — als der Retter meines Bruders. Er erwies sich als ein hochherziger unegoistischer Freund zu der Zeit, da ich sonst keinen Freund auf Erden hatte.“  
„Uneigennützig? — Indem er Deine Hand als Preis für seine Wohlthaten forderte. Wahrhaftig, eine edle Selbstlosigkeit! Und er that es, obwohl er wußte, daß ich Dich liebte und daß ich entschlossen war, um Dich zu werden.“  
Ilse kehrte ihm ihr Gesicht zu, und er sah trotz der Dunkelheit das flammende Aufleuchten in ihren Augen.  
„Weshalb reden wir von diesen Dingen? Ich habe keine Rechtfertigung für Ihr damaliges Benehmen von Ihnen verlangt, aber Sie beschimpfen nicht nur den Todten, sondern auch mich, indem Sie mir irgend ein Märchen erzählen wollen. Wie hätte er von einer Absicht Kenntniß haben sollen, die Sie in Wahrheit niemals begten?“  
„Die ich niemals begte? Du zweifelst daran? So hat Dir Franz Steinacker an jenem unglückseligen Abend meine Botschaft nicht ausgerichtet?“  
„Ja, er hat mir Ihren freundlichen Abschiedsgruß überbracht mit dem Hinzufügen, daß Sie leider nicht länger hätten bleiben können, weil Ihnen sonst vielleicht ein gutes Geschäft entgangen wäre. Und er hat Sie entschuldigt, so gut oder so schlecht Sie eben mit einer solchen Erklärung in meinen Augen entschuldigt werden konnten.“  
„Und sonst — sonst hat er Dir nichts gesagt, Ilse? Von einem guten Geschäft hat er gesprochen, das ich mir nicht entgehen lassen wollte! — Ach, daß er im Grabe liegen muß — der Elende! Daß es nicht mehr in meine Macht gegeben ist, ihn zur Rechenschaft zu ziehen für diesen unerhörten Betrug.“  
(Fortsetzung folgt.)